



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 10. Daß die Kranckheite[n] vnd andere Trübsal diser Welt/ dem Menschen nicht begegnen ohne gefähr/ sondern auß befelch der Göttlichen fürsehung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

eigenrichtige Menschen / welche / wann sie etwa einen Krancken heimsuchen / beym anfang vnd endt solcher visitation / nichts anders wissen zureden / als von denen dingen / welche den Leib betreffen. Vnd wolte Gott / das solche Gefellen nit alsdamm mit ihrem vnnutzen schmeichlerischen vnd vnkeuschen geschweh vnd worten / den armen patienten stürzten im vnzünliche consens vnd bewilligung der Todtsünden / seymal solche Teufelische visitationes gerad das widerspiel verursachen / Gott dardurch erzürnen / der Kranck samt dem Visitatore in schwere Sünd fallen / vnd der Teufel frolocket / vnd auß lauter freuden in die Faust hinein lachet. Enthaltten sollen sich die Chriſten solcher ding / vnd sich vil mehr besleiß / das die Krancken durch ihre visitationes vnd heimsuchungen / mit worten dermassen recreirt vñ getröst würden am Leib / damit ihr Geist nit beraubt würde des geistlichen Trosts vnd unterweisungen: In betrachtung / das sie nicht für geringer scherzen vnd halten sollen die Seel ihres Nechsten / welche himlisch vnd ewig ist / weder den Leib / welcher irdisch vnd sterblich ist.

### Cap. X.

**Das die Kranckheiten vnd andere Trüb-  
sal diser Welt / dem Menschen nit begegnen  
von ohngefahr / sonder auß befehl der Gött-  
lichen prouidenz.**

W den alten zeiten hat man Menschen gefunden / welche dermassen boshaftig vnd erfüllte waren mit eyteler weisheit / das / wann sie sahen / das bißweiln die frommen be-  
trübt / verfolgt vnd vbel tractiert / hergegen die gottlosen be-  
gnad / erhebt vnd geehrt wurden / sie / vnnerschamter weis /  
lagen vñ lehren döffen / das kein Gott / noch kein prouidenz  
verhanden seye / vnd das daher alle ding diser Welt besche-  
hen von ohngefahr. Diser gottlosen meynung / war Diago-  
G in 125

was der fürnehmst / welcher zur zeit Socratis / gottloser weiß ge-  
 sagt hat / daß er für sein Person mit eigentlich wisse / ob in der  
 Welt ein Gottheit vorhanden seye. Und vnangesehen die  
 Athenienser damals Heydnisch vñ Abgötisch waren / so ha-  
 ben sie doch diese natürliche vnd vnwarhafftige meynung ver-  
 woffen / den Diagoram ihres Landes verwiesen / vñnd so gar  
 seine Bücher / welche solche Teufelische gottslästerung in sich  
 hielten / öffentlich verbrennen lassen. Folgens ist eben diese  
 Torheit vnd Samen des Teufels / (vnangesehen sie allbereit  
 etlich vil Jahr vnterdruckt war worden) auff's new von dem  
 andern Philospho Democrito Aderita auffbracht / vom Epi-  
 curo nachgefolgt / vnd vom Theodoro Cireneo bestettigt wor-  
 den. Dieser verfluchten Lehr vnd meynung hat sich jener ehr-  
 geiziger Diagoras dermassen berümbt / dz er von seiner zeit an  
 biß auff dato / vnd so gar biß am ende der Welt genent würt:  
 Atheos: welches Griechisch wort so vil bedeut / als ein Mens-  
 schen / der nit glaubt / daß ein Gott vorhanden sey. Vnd zwar  
 nit vnbillich hat man damals diesem Bößwicht geben einen  
 solchen namen / Dann / wofern ihn der Prophet Dauid hette  
 im Geist gekent / so wüde er wider ihn vnd alle seine Meister  
 vnd Jünger gesungen haben diese wort: Dixit insipiens in cor-  
 de suo, non est Deus, das ist / Der Narr hat in seinem Herzen  
 gesprochen: Es ist kein Gott. Weil auch dieser heilig Pro-  
 phet vorgehen hat ihr eyteles fürhaben / vnd haß / welchen  
 sie wegen solcher Lehr / von Gott wurden auff sich laden / so  
 hat er nachfolgende wort hinzu gesetzt: Corrupti sunt, & abo-  
 minabiles facti sunt in studijs suis, das ist / Sie seind verderbt  
 vnd greulich worden in ihrem thun: Welches dann ihnen  
 im werck also ist widerfahren / dann / wie gemelt / nicht allein  
 haben die Heydnische Athenienser verbrennt die Bücher / vnd  
 ihren Authorem den Diagoram vertrieben / sondern sie haben  
 auch den besagten Diagoram dermassen verhaßt / daß / nach  
 dem sie denselben verjagt hatten auß der Statt / sie noch dar  
 zu dem jenigen verhiessen 600. Cronen / welcher ihn hette  
 umbbracht. Wider solche vnbesönnene Stocknarren haben  
 die Stoische vnd Peripatetische Sophisten ihre Zungen ge-  
 spitz / vñnd ihre ingenia gescherpfft / damit sie mit neuen ar-  
 gumenten

Sämenten vnd gründen sie kontden vberwinden vnd der gan-  
 gen Welt zuersehen geben/ wie eytel da sey die meynung di-  
 ser Varnen / welche Gott den Herrn vnd sein prouidentz ver-  
 laugneten / vnd auß lauter hoffart vnd ehrgeitz / das jenige  
 schwertzen / was der böß Feindt ihrem verfinsterten Gemüt  
 dicirte vnd einbließ. Aber an jero erfahren sie in der Hölliche  
 flammen / ob ein Gott vorhanden vnd ob derselb mit gerech-  
 ter prouidentz alle ding ordne vnd regiere. Wir wollen sie  
 aber sitzen lassen in ihrer marter vnd flammen / vnd wollen  
 vernemen / was vnser wahre vnd Göttliche Meister / vnd vns-  
 ter andern der Königlich Prophet Salomon / von der gerech-  
 ten Göttlichen prouidentz redet vnd spricht : Quis enim  
 dicet tibi, quid fecisti? aut quis stabit contra iudicium tuum?  
 aut quis in conspectum tuum veniet vindex iniquorum homi-  
 num? aut quis tibi imputabit si perierint nationes quas tu fe-  
 cisti? non enim est alius Deus, quam tu, cui cura est de omnibus :  
 das ist : Wer wil zu dir sagen / warumb thustu das? oder  
 wer mag wider dein Vrtheil streben? oder wer wil für dein  
 Angesicht kommen / ein Straffer der gerechten Menschen?  
 Oder wer wil dir auffheben vnd zu argem messen / so die Völ-  
 cker vmbkommen die du gemacht hast? Dann es ist je kein  
 ander Gott / dann du / der du trägtst sorg für alle ding.

Sap: 12.

Vnd von den glücklichen vnd vnglücklichen dingen  
 was gestalt dieselbige vom Gott herkommen / redet der Eccle-  
 siasticus vnd spricht : Bona & mala vita, & mors, paupertas &  
 honestas à Deo sunt : Weil dann wahr ist / dz so wol das gute  
 als das böse von Gott bewilligt wirdt / so möchtestu vilericht  
 fragen / warumb Gott nit das gute den guten / vnd das böse  
 den bösen allein verliehe / sondern disfalls ohne allen vnter-  
 schied den einen vnd andern theilhaftig mache? Hierauff  
 gibe der heilig Augustinus nachfolgende kurze antwort :  
 Es gefelle der Göttliche fürsichung (spricht Augustinus) daß  
 gute fürzubereiten den gerechten / seythemal desselben nit ge-  
 niessen werden die vngerechten : Vnd das böse den bösen vnd  
 gottlosen / mit welchem nit gepeinigt sollen werden die from-  
 men : Aber dises zeitlich gutes vnd böses hat er beyden thei-  
 len wollen lassen gemein sein / damit sie nicht allein nach dem  
 guten

guten nit' zu sehr solten verlangen / seytemal so gar die gottlosen dasselbe besitzen / sondern auch damit sie das böse nicht fliehen durch vnzimliche mittel: Zumaln/ weil so gar die frommen mit demselben werden tribuliert. In deme derwegen die Göttliche prouidentz das gute vnd das böse allen Stenden hat gleich gemacht / so hat sie dardurch vnser Seligkeit heimlich fürsesehen/ Dann Gott hat nie gewöllt/ daß wir diesen weltlichen Gütern gar zu sehr solten sein ergeben / seytemal er vns reseruirt vnd vorbehalten hat die himlische: Vnd in deme wir sehen/ daß er so gar seine Kinder züchtiget/ so solten wir Sünder desto geduldiger vbertragen das böse/ welches er vns zuschicket / damit wir also in diesem kurzen Leben purgirt werden von der Straff/ die wir sonst ein lange zeit müßten aufstehen in jenem Leben.

Auß diesem allem ist abzunehmen / daß die krankheiten nicht allein herkommen von der Göttlichen prouidentz / sondern auch daß er sie billich gemein mache den frommen vnd bösen. Möchte aber sich einer verwundern / warumb doch der gültig Gott anfangs zu der ersten zeit der Welt habe bewilligt/ daß die krankheiten herrschen solten vber ein solche herrliche vnd edle Creatur wie der Mensch ist: Aber hierauff ist die antwort/ daß der Mensch zu solcher ersten zeit/ durch sein vngehorsamb vnd nithaltung des Göttlichen Befehls / rebellisch ist worden Gott dem Herrn / Also/ daß er dardurch verloren hat die vnsterblichkeit / welche er vnd seine nachkömlingen würde haben besessen / wosfern er were gehorsam gewesen. Dise Warheit hat der heilig Ireneus gezogen auß den Worten des Herrn die er geredt hat zum Gächtbüchtigen; Ecce sanus factus es, iam noli peccare, ne deterius tibi aliquid contingat. das ist: Sihe/ du bist gesundt worden / sündige nicht mehr/ auff daß dir nicht etwas ärgers begegene. Vber dise wort spricht Ireneus: Der Herr gibt zuerkennen / daß durch die Sünd des vngehorsambs dem Menschen zugestanden seyen die krankheit / dern die Menschē niemaln sollen befreyt werden/ biß vnd so lang sie widerumb erlangt haben die vnsterblichkeit / welches beschehen wirt zur zeit der allgemeinen aufferstehung am lesten ende der Welt: In zwischen würde der Mensch

Menschlich Körper gezwungen/ aufzustehen den Krieg diser vier humorn/ vñd consequenter den schmerzen vñd krankheiten/ die sich zur einen zeit zur andern auslainen/ welcher Stritt nicht kan vberstanden noch vberwunden werden/ es sey dann vermittelst der sterc der Tugend vñd gedult.

Difem allem nach/ soll sich der krank Mensch waffnen mit difem heiligen Harnisch/ vñd beurlauben die Teufel/ welche/ auff das sie ihn ziehen mögen zur verdammuß/ ihn vberreden zuglauben/ das solche krankheit ihm sey zugestanden von ohngesfahr vñd nicht nach dem gerechten Ortheil Gottes. Vñd wer gesundt ist/ der soll/ zu vberwindung solches Kriegs/ lernen vñd ergreifen die wahre gedult. Vñd gleich wie er/ wann er gesundt ist/ zu derselben angewiesen hat die Kranken/ eben also soll er/ wann er hernacher selbst krankt ist worden/ menniglichem im werck erzeigen/ das er ein professor vñd berühmer sey gewest solcher wahren gedult/ Damit ihm nicht/ mit seinem schaden/ begegne/ was dem discipulo Zenonis/ namens Dionisius Heracleotus/ widerfaren/ welcher/ als er gesundt war/ immerdar sehr lobte die Lehr dis ses seines Meisters/ welcher vnter andern seinen documentis gelehrt hat/ dz vnter dem gesundt sein/ vñd vnter dem krankt sein/ kein wahrer vnterschied seye: Aber als diser Jüngling einmahls beladen war mit einer schweren krankheit/ sagte er mit lauter stim/ das die Lehr seines Meisters falsch were. Aber kein frommer Christ soll sich also liederlich lassen jren oder bewegen/ sonder weil die Weißheit vnser glaubens gelehrt vñd vnterwiesen ist worden von dem Sohn Gottes/ welcher nicht kan liegen/ vñd weil er selbst solchen Glauben hat bestetigt mit dem Blut seines allerheiligsten Passions/ so wol auch mit worten vñd wercken gelehrt ist worden von seinen Jüngern/ so sollen wir denselben derr...ffen bekennen vñd glauben zur zeit der gesundtheit/ das wir zur zeit der krankheit/ vermittelst vnserer gedult/ nicht erzeigen/ das vnser glaub falsch vñd vnmüglich sey die obseruantz solcher lieblichen Lehr/ damit wir nit allda stehen mit dem blossen nasien eines Christen/ vñd ein spott werden den Teufeln/ welche sich

sich vber vnser vngedult frewen / vnd ein sonderbares fro-  
locken empfangen wegen vnserer verdammuß.

## Cap. XI.

Daß der Kranck / wann er gedeneckt an den  
grossen schmerzen / welchen sein Erlöser vnschul-

diger weiß hat gelitten / für wenig wirdt halten seinen  
schmerzen / welchen er nit ohne eigene ver-  
schuldenus außstehet.

**I**n allen Exempeln / die wir von der Gedult haben  
in vnser Chrißlichen Kirchen / wirt kein größers / wun-  
derbarlichers noch herlichers gefunden / weder wel-  
ches erzeigt ist worden in vnserm allerliebsten Heren Jesu  
Christo selbst / der ein eingebornes ist des ewigen Vatters.  
Dann derselb hat sich nicht allein dahin verdemüßigt / daß er  
sich bekleidet hat mit vnserer Menschheit vnd in derselben auß-  
gestanden alle passionen / sonder / damit er für vns gnug thet  
seinem Vatter / auch vns hinderliesse ein herliches Exempel  
der gedult wider alle vnser schwachheiten vnd trübsal / hat er  
leiden wöllen so vil verfolgungē / vnd (was mehr vnd höchst  
zuwundern ist) mit einer bündenden Lieb vnd vnauß-  
sprechlichen Gedult außstehen die schwere vnd bittere mar-  
ter den Todt des Creuzes. Also / daß der Apostel Paulus mit  
solchem herlichen Exempel seine Jünger ermahnt hat / ihre  
Trübsal gedültiglich außzustehen / Sprechend: *Recogitate*

Heb: 12.

*eum, qui talem iustinuit a peccatoribus aduersus semetipsum  
contradictionem, vt non fatigemini animis vestris deficientes:  
nondum enim vsq; ad sanguinem restitistis, das ist: Gedenecket  
an den / der ein solches widersprechen von den Sündern wi-  
der sich erlitten hat / daß ihr nit laß vnd math werdet / noch  
ablasset in ewrem Gemüt / dann ihr habt noch nit biß außs  
Blut widerstanden / ic. Desgleichen hat der heilig Petrus sich  
bemühet mit diesem herlichen Exempel ermahnt / die trübsal*

un